

# Spangenberg Zeitung.

Ämtlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.  
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.  
monatlich 85 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger  
fünf Gratis-

„Alldeutschland“.  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.  
Beilagen:

„Handel u. Wandel“.  
„Spiel u. Sport“.  
„Feld und Garten“.

R. Thomas, Spangenberg.

Ämtsblatt  
für das  
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:  
Die 4gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.  
für auswärtsige 15 Pfg., Kleinanzeige 20 Pfg.  
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt,  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 99.

Donnerstag, den 10. Dezember 1914.

7. Jahrgang.

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet. Spangenberg, 9. Dezember.

Am vorigen Sonnabend Abend hielt der Kriegerverein seine Monatsversammlung ab. Kam. Hauptlehrer Frischhorn hielt einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über „Ursachen zum Weltkriege“. An Hand der Geschichte wies der Vortragende nach, wie verschieden die Gründe der einzelnen Feinde zum Kriege; wie sie aber alle darin ergründet sind, unser herrliches Vaterland zu vernichten. Erfreulich war die gute Beteiligung der Kameraden an der Versammlung; der Vortrag aber verdient allgemein gehört zu werden. In warmen Worten der Verehrung gedachte sodann der derzeitige Vorsitzende des auf dem Felde der Ehre gefallenen früheren Vorsitzenden des Vereins, Herrn Oberförster Büß. Der Verein beschloß diesem die letzte Ehre dadurch zu erweisen, daß er sich geschlossen und mit unflorter Fahne an dem Gedächtnisgottesdienste beteilige.

Ausnahmetarif. Mit Gültigkeit vom 4. Dezember 1914 wird der Ausnahmetarif für Kartoffelstärke, zur Broterzeugung bestimmt, auf Stückaufwendungen ausgedehnt. Die Fracht wird für das halbe wirkliche Gewicht der Sendung, mindestens für 20 Kilogramm, nach den Sätzen des Spezialtarifs für bestimmte Stückgüter (von 1 Kilometer an) erhoben. Die Mindestfracht beträgt 30 Pfennig für die Sendung.

Auf dem Schlachthofe zu Cassel ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Aus den Verlustlisten: Musk. Konr. Sandrock, Maissfeld, l. verw. Gefr. d. R. Konr. Schmidt, Heinebach, l. verw. Ref. Heinrich Siebert, Spangenberg, verw. Wehrm. Mit. Heiner Schmidt, Naufis, schw. verw. Gefr. Wilh. Goldhardt, Connefeld, gefallen. Wehrm. Heiner Naufis, l. verw. Ref. Friedrich Vichau, Bergheim, verw. Musk. Georg Köthe, Connefeld, verw.

Wie man die Petroleumnot bekämpft. Eine ebenso eigenartige wie praktische Vorgehensweise, der herrschenden Petroleumnot entgegenzuwirken, ist in einigen heftigen Dörfern aufgefunden. Da ein kürzlich gemachter Vorschlag, den Kienpan der Altvordern als Beleuchtungsmittel wieder hervorzuheben, anscheinend wenig Anklang gefunden hat, half man sich auf andere Art, und so beobachtete man verschiedentlich, daß benachbarte Familien abwechselnd die Abendstunden gemeinsam unter einer Lampe verbringen, um eine Vergeudung des Leuchtöls zu vermeiden.

Landesfeld. Am Sonnabend traf hier die Nachricht ein, daß dem Kriege bereits sein zweites Opfer aus unserer Gemeinde geworden ist. Laut Mitteilung seines Hauptmanns ist der Wehrmann Lorenz Stückrath auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Helmbod für sein Vaterland gestorben. Hinterließ der zuerst gefallene Christ. Anacker eine Witwe mit 4 Kindern, so trauern um unsern zweiten Helden eine junge Frau mit 3 Kindern; Grund genug zur Trauer, aber auch zu Stolz; mehr konnte Ihr fürs Vaterland nicht opfern!

Enbach. Musiketier Heine. Hude von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und gleichzeitig zum Gefreiten befördert.

Winsorff. Bei der Vorratsermittlung am 1. Dez. wurden in unserer Gemeinde festgestellt: 269 Ztr. Weizen, 468 Ztr. Roggen, 31 Ztr. Menggetreide, 616 Ztr. Hafer, 18 Ztr. Gerste, 10 1/2 Ztr. Weizenmehl, 29 1/2 Ztr. Roggenmehl. In den 63 verhaltenen Haushaltungen wurden gezählt: 7 Pferde, 149 Stück Rindvieh, 254 Schweine, 88 Ziegen.

Wessungen. Seitens des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins und des Zweigvereins vom Roten Kreuz konnten infolge der Opferwilligkeit

Kreises am 30. Novbr. 645 Fünfgabepakete für unsere Krieger, in 41 Kisten verpackt, sowie 18 Kisten Geware und Geschenke für die Stappen-Lazarett im Werte von 1200 Mark abgefandert werden. Von Cassel wurde durch Generalleutnant z. D. Cretinger für diese reiche Sendung der herzlichste Dank ausgesprochen.

Waldkappel. Der hiesige Kriegerverein beschloß alle im Felde stehenden Krieger unserer Stadt in die Kriegsversicherung einzukaufen. Da das Vereinsvermögen nicht ausreicht, haben die Mitglieder den fehlenden Betrag gemeinschaftlich beigeuert.

## Letzte Nachrichten.

Wien, 9. Dez. (Ämtlich.) Westlich Reims mußte die Recherie-Ferme, obgleich auf ihr die Genfer Flagge wehte, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil durch Krieger-Photographie einwandfrei festgestellt war, daß sich bis hinter der Ferme eine französische schwere Batterie verbarg.

Französische Angriffe in der Gegend Souain und gegen die Orte Varennes und Wauguois am östlichen Argonner Rande wurden unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgeworfen. Im Argonner Wald selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen. Dabei machten wir eine Anzahl Gefangener.

Bei den gestern gemeldeten Kämpfen um Nancy hatten die Franzosen starke Verluste. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Aus Ostpreußen liegen keine neuen Nachrichten vor.

In Nordpolen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark besetzten Stellung östlich der Miassa halt gemacht haben.

Um Lowitz wird weiter gekämpft.

In Südpolen haben österreichisch-ungarische und deutsche Truppen Schuler an Schuler weiter erneut erfolgreich angegriffen. Oberste Heeresleitung.

Wien, 9. Dez. Der Kaiser hat auch heute das Bett noch nicht verlassen können, aber den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über den Krieg entgegengenommen.

Generaloberst v. Moltke hat seine Kur in Somburg beendet und ist hier eingetroffen.

Die Geschäfte des Chefs des Stabes des Feldheeres sind dem Kriegsminister Generalleutnant v. Falkenhayn endgültig übertragen worden.

Wien, 8. Dez. (Ämtl.) An der slawischen Front bereiten die durch die letzten Regengüsse ver schlechtesten Bodenverhältnisse den Truppenbewegungen große Schwierigkeiten. Nördlich Aras haben wir einige kleinere Fortschritte gemacht.

Das Kriegslazarett in Lille ist gestern abgebrannt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Verluste an Menschenleben sind aber nicht zu beklagen.

Die Behauptung der Franzosen über ein Vorwärtkommen im Argonner Wald entspricht nicht den Tatsachen. Seit längerer Zeit ist dort überhaupt kein französischer Angriff erfolgt. Dagegen gewinnen wir fortgesetzt langsam Boden.

Bei Malancourt östlich Varennes wurde vor-

ist der größere Teil der Besatzung gefallen. Der Rest — einige Offiziere und etwa 150 Mann — wurde gefangen. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen nördlich Nancy wurde gestern abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Wien, 8. Dez. Ämtlich wird verlautbart: Die Kämpfe in Westgalizien nehmen an Heftigkeit zu. Nimmehr auch von Westen her angetrieben, verjagten unsere Truppen den Feind aus seiner Stellung Dobezyca—Wieliczka. Der eigene Angriff dauert fort. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen. Bisher wurden über 5000 Gefangene, darunter 27 Offiziere, abgeschoben. In Polen wurden erneute Angriffe der Russen im Raume südwestlich Piotrkow von unseren und deutschen Truppen überall abgewiesen. In den Karpathen hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 7. Dez. Nachrichten aus Kischinew zufolge ist es nach dem strategischen Rückzug der österreichisch-ungarischen Armeen aus Polen und Südrußland zu schweren Pogromen gekommen, besonders in Podolsk, Radomsk, Grodysk und Cholm.

Berlin, 7. Dez. Laut Lokalanzeiger wird nach einem französischen Soldatenbrief festgestellt, daß die belgische Armee bei ihrem heldenmütigen Standhalten an der Yser ein Viertel ihrer Stärke eingebüßt hat.

Wien, 7. Dez. Ämtlich wird verlautbart: Das Ringen um die Entscheidung auf dem russischen Kriegsschauplatz dauert an. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen wiesen im Angriff im Raume südwestlich Piotrkow die über Noworadomsk nordwärts vordringenden russischen Kräfte zurück, indes deutsche Truppen den Feind zum Weichen zwangen. In Westgalizien sind gleichfalls größere Kämpfe im Gange. Ihr Ergebnis steht noch aus. In diesem Ringen nahmen unsere und deutsche Truppen gestern weitere 1500 Russen gefangen. In den Karpathen wird weiter gekämpft. An manchen Stellen hat der Feind starke Kräfte wieder hinter den Gebirgsstamm zurückgezogen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Berlin, 7. Dez. Ueber Rußlands Reserven meldet laut „Voss. Ztg.“ das „Wiener Fremdenblatt“, daß ein großer Teil aus Asiaten, Mongolen, Kalmyken, Tschunkschusen und Tartaren bestehe. Bei Przemysl lockere sich die russische Angriffslinie, da die dortigen Truppen nach Rußisch-Polen geleitet werden.

Sofia, 7. Dez. Zur Einnahme Belgrads sagt „Kambans“: Der Fall Belgrads bedeutet nicht bloß den Untergang einer räuberischen Dynastie und eines unwürdigen Staates, sondern zugleich das Fallen von Schranken, welche die westeuropäische Kultur bei ihrem Vordringen nach dem Osten jahrzehntelang aufgehalten haben. Für Bulgarien bedeutet der Fall Belgrads die Aushebung eines alten Verchwörnerstes, in dem zahllose Attentate gegen Bulgarien und Mazedonien ausgeführt worden ist. Außerdem bedeutet der Fall einen schweren Schlag für die russische Diplomatie, welche an allen erwähnten Verchwörungen beteiligt war, sowie einen Schlag für die einfältigen Köpfe der bulgarischen Russophilen. Darum hört man in bulgarischen Volke kein Wort des Mitleids für das schreckliche Schicksal Serbiens, sondern nur Freude über die Einnahme Belgrads.

In meinem Geschäft wurde heute Nachmittag versehentlich eine Petroleumkanne, Größe 2 Liter Inhalt, mitgenommen. Ich ersuche die Person die Kanne sofort wieder zurückzubringen.

# Fürst Bülow's Sendung.

Einen Tag nach den Erklärungen des italienischen Ministerpräsidenten Salandra wird bekannt, daß Fürst Bülow, der ehemalige Reichskanzler von Deutschland, mit der Wahrnehmung der Geschäfte der deutschen Reichsregierung in Rom betraut worden ist. Der ehemalige Reichskanzler, dessen diplomatische Geschäfte jederzeit willig von Freund und Feind anerkannt worden sind, wird an der Stelle des erkrankten Freiherrn v. Nolten gerade jetzt Bedeutendes leisten können.

Natüremäßig wird auch der vorgezeichnete ehemalige Kanzler, der jetzt fünfundsiebzig Jahre fern von der Politik in Italien den Ereignissen als Zuschauer zusehen wird, nicht unmaßgebliches leisten können. Man wird nicht verlangen dürfen, daß er die einmal festgelegten Richtlinien der äußeren Politik Italiens ändert, noch weniger wird man von ihm erwarten dürfen, daß er dort dem Deutschen Reich und seinem Bundesgenossen Österreich-Ungarn Sympathien erwidert, wo ihnen jetzt Mißtrauen und offene Feindschaft begegnet. Es genügt, wenn es dem Fürsten Bülow gelingt, die Streitigkeiten unserer Feinde in Rom zum Ziele zu machen.

Es liegt offensichtlich die Augen vor den harten Tatsachen der Geschichte verschließen, wollte man nicht mit der Tatsache rechnen, daß ein großer Teil des italienischen Volkes die Zeit für gekommen hält, in das europäische Völkerringen tatkräftig einzugreifen. Seine Parteien wollen nicht nur beim Friedensschluß ihre Forderungen anmelden, sondern sie wollen mitmachen, um — Gebietsstücke Österreichs für Italien zu erobern. Das muß einmal klar werden, damit die Rede des Ministerpräsidenten Salandra in ihrem tiefsten Sinne richtig gewürdigt werden kann. Sehr richtig schreibt die Nordd. Allg. Ztg.:

„Die Erklärungen des italienischen Ministerpräsidenten Salandra werden als eine bedeutende und für die Politik Italiens richtunggebende Verlautbarung wie in Italien selbst auch in Europa großen Eindruck machen. Salandra legt Wert darauf, festzustellen, daß Italien die bisher beobachtete Neutralität aus eigenem freien Entschluß eingeleitet und durchgeführt hat. Die gleiche Freiheit des Entschlusses will der italienische Staatsmann seinem Lande für den Fall bewahrt wissen, daß eine weitere Fortdauer der Neutralität etwa mit Lebensinteressen des Königreiches nicht mehr vereinbar erscheinen sollte. Würden infolge der großen europäischen Verwicklungen schwerwiegende Änderungen im Bestehen der Großmächte wahrnehmbar werden, so würde sich Italien zu einer Politik der Enthaltensamkeit nicht gebunden erachten.“

Für die Freunde und Verbündeten Italiens hat diese entschlossene Wahrung seiner Großmachstellung nichts Ueberraschendes. Wir hatten solche schon und hatten Töne schon von Marthele di San Giuliano (dem Minister des Äußeren) öfters vernommen und haben von vornherein erwartet, daß auch nach seinem Weingang sich für das von ihm Begonnene tatkräftige Fortleben finden werden. Eine Wehrheit für diese nationale und patriotische Politik wird dem Kabinett Salandra in der italienischen Kammer sicher sein. Bei den Verbündeten Italiens besteht volles Verständnis dafür, daß das apenninische Königreich sich bei europäischen Entscheidungen nicht ausschalten lassen kann.“

Es wäre grundverkehrt, wenn man sich die Auflassung der Dreiverbandsblätter zu eigen machen wollte, wonach Salandra in seiner Rede zum klaren Ausdruck gebracht habe, daß Italien demnächst zugunsten des Dreiverbands eingreifen wolle. Salandra mußte, um im Lande die in erster Zeit unerlässliche Einheit heraufzustellen, vor allem dem Nationalgefühl der Kammermitglieder und damit dem des ganzen Volkes die Sicherheit geben, daß bei einer Veränderung der europäischen Karte Italien nicht abseits stehen werde. Daß sich die Regierung im Verfolg

dieser Stellung an die Sieger halten wird, ist so selbstverständlich, daß man nicht weiter darüber zu reden braucht.

Damit ist aber nicht gesagt, daß Italien von Österreich oder Deutschland Gebietsabtretungen verlangen wird. Auf dem alten Kontinent, von dem Salandra sprach, d. h. auf dem Ländergebiet, das das Mitteländische Meer umschließt, gibt es unendlich viele „Entschädigungen“, die Italien beanspruchen kann, ohne die Interessen der Dreiverbandsgenossen zu verletzen. Hier wird Fürst Bülow's Aufgabe sein, das Rechte zu ermitteln. Wir dürfen zu seiner gesamten Diplomatie volles Vertrauen haben, und wenn er die Mängel unserer Feinde zuwunde macht und die dreiverbindliche Strömung in Italien an ihrer weiteren Ausbreitung verhindert, so wird er in erster Zeit seinem Vaterlande den größten Dienst erwiesen haben. Westmann.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Die Lage in Flandern.

Kopenhagener Blätter berichten über die Lage in Flandern: Die Infanteriekämpfe scheinen auf der Front Neuport—Opren in den letzten Tagen abgenommen zu haben, dagegen dauert der Artilleriekampf auf der ganzen Front mit unverminderter Heftigkeit fort. Lebhaftige Tätigkeit der Deutschen bei Arras wird mit der Vorbereitung eines neuen allgemeinen Durchbruchs verbunden. Der Kanal hin in Verbindung gebracht. Die Deutschen schoben ihre Truppen bis nach Mariaterle und Knoke vor. Eine große Zahl von Batterien ist zur Verteidigung an der Küste aufgestellt; viele Geschütze, deren Mündungen zum Meer zeigen, sind so gut verborgen, daß ihre Stellungen weder von See noch aus der Luft sichtbar sind. — Holländische Zeitungen berichten weiter von Vorbereitungen bei den Verbündeten zur allgemeinen Offensivbewegung. Die Engländer, Franzosen und Belgier erhielten Verstärkungen, die Belgier und Franzosen schicken nun ihre jüngsten Kadetten ins Feuer. In Übereinstimmung damit berichten italienische Blätter, daß Frankreich die Rekruten des Jahrgangs 1915 jetzt und den Jahrgang 1916 anfangs Februar einberufen wird.

### Zurück nach Afrika.

An der Goldküste (Westafrika) sind zweitausend Senegalener eingetroffen, die aus Nordfrankreich zurückgezogen werden mußten, weil das Klima sich für sie als unerträglich erwiesen hatte und sie in letzter Zeit in Massen dahinstarben.

### Wie lange wird der Krieg dauern?

Die englischen Zeitungen meinen, die Dauer des Krieges muß davon abhängen, welche Friedensbedingungen von den Verbündeten erreicht werden. „Wenn wir unsere Friedensbedingungen durchsetzen und die Welt von dauernder Bedrohung befreien wollen“, schreibt die Westminster Gazette, „dürfen wir nicht von einem schnellen Friedensschluß träumen. Es wäre Torheit, davon zu sprechen, daß der Krieg schon zu Neujahr oder im Frühling nächsten Jahres beendet sein würde.“

Das klingt wie Friedenssehnsucht, wenn man bedenkt, daß es bisher hieß, daß England mit seinen Rüstungen überhaupt erst Ende 1915 fertig sein werde. Auch Lord Kitchener hat sich prophetisch über die Dauer des Krieges geäußert. Er meint, daß der Krieg erst beendet sein werde, wenn Deutschland besetzt am Boden liege. Das werde etwa drei Jahre dauern. Es sei möglich, daß die Deutschen Paris besetzen und nach England kommen, aber unterlegen müßten sie endlich doch.

— Seit dem vor vier Wochen abgewiesenen Angriff der englisch-französischen Flotte auf die Dardanellen hat man von einer weiteren Tätigkeit dieser Flotte nicht gehört. Vor einigen Tagen konnte

deutlich ein englisches Unterseeboot beobachtet werden, als es unter Wasser in die Dardanellen einzubringen versuchte. Die Türken erdrosselten das Feuer und glaubten mit Sicherheit, einen Zerstörer beobachtet zu haben. In der Tat war die Zahl der vor den Dardanellen liegenden Unterseeboote um eins geringer als vorher, und neuerdings sind sämtliche Unterseeboote zurückgezogen worden.

### Der türkische Vormarsch auf Batum.

Die türkischen Truppen haben im Kaukasus neue Erfolge errungen und sind bis östlich von Batum vorgeückt. Damit sind alle Verträge der Russen von ihren Siegen im Kaukasus als falsch gekennzeichnet.

### Chinesisch-japanische Verhandlungen.

Nach Petersburger Meldungen soll demnächst in Beijing eine chinesisch-japanische Konferenz stattfinden. Man zweifelt in Peking jedoch an ihrem Erfolg, da China die Räumung von Kiautschou, Tsinanfu und der Schantungbahn fordern wolle. Japan werde durch den Grafen Terakuchi, den Führer der Kriegspartei, vertreten sein.

Privatnachrichten zufolge herrscht in ganz China eine kriegerische Stimmung, die die Regierung nur mit Mühe zügeln kann.

— Das japanische Hauptquartier meldet (nach Reuters), daß bei der Einnahme von Tsingtau 2500 Gewehre, 100 Maschinengewehre, 24000 M. Geld, 15000 Tonnen Eisenblech und 40 Automobile erbeutet worden sind. Alle Schiffe sind vernichtet worden. Die Vorräte hätten ausgereicht, 5000 Mann drei Monate lang zu ernähren.

## Kriegsereignisse.

27. November. Zwei englische Handelschiffe werden im Armeekanal von deutschen Unterseebooten versenkt.

28. November. Französische Vorstöße im Argonnen Walde werden zurückgewiesen. — Bei Apremont und in den Vogesen werden französische Schützengräben genommen. — Russische Angriffe werden westlich von Moromobsk abgeschlagen, bei Lomitz greifen die Ukrainer an.

29. November. Kaiser Wilhelm auf dem östlichen Kriegszug. — Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz geht nach Konstantinopel als besonders einsamdar, der Person des Sultans zugeteilter Generaladjutant. Sein Nachfolger als Generalgouverneur von Belgien wird General der Kavallerie Freiherr v. Bissing. — Bei Opren und Lens weisen unsere Truppen feindliche Angriffe ab. — Russische Vorstöße bei Lodz scheitern. — Die Österreicher schlagen die Russen in den Karpaten und machen 1500 Russen zu Gefangenen. Auch in Serbien nehmen die Österreicher etwa 1300 Feinde gefangen.

30. November. Die deutsche Regierung erhebt Einspruch gegen das ungerechte Urteil eines französischen Kriegsgerichts, das deutsche kriegsgefangene Ärzte ins Gefängnis schickte. — Südlich der Weichsel starke Erfolge der Deutschen. — Ein verfrühter Überfall der Russen auf deutsche Besatzungen östlich Darnowen scheitert unter schweren Verlusten für die Russen.

1. Dezember. In Nordpolen steigert sich unsere Kriegsbeute um weitere 9500 russische Gefangene, 18 Geschütze, 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen. — Großer Sieg der Deutschen, die in dreitägigen Kämpfen die russischen Linien durchbrechen und 12000 Gefangene machen. — Kaiser Wilhelm bejodet unsere Truppenstellungen bei Gumbinnen und Darkehmen. — Die Österreicher weisen bei Przemyśl einen russischen Vorstoß zurück.

2. Dezember. Zweite Kriegstagung des Deutschen Reichstages, Bewilligung von weiteren 5 Milliarden Kriegskredit. — Im Argonnen Walde ein wichtiger französischer Stützpunkt genommen. — Die Öster-

## Doch glücklich geworden.

21] Roman von Otto Eifer.

(Fortsetzung.)

Sie machte eine abwehrende Bewegung, die setnen Eifer dämpfte.

„Ihr Vater hat allerdings mit mir gesprochen,“ entgegnete sie und nahm dabei all ihren Stolz zusammen, „und mir mitgeteilt, daß Sie bei meinem Vater um die Erlaubnis gebeten, um meine Hand zu werben.“

„Ja — freilich ... aber ich versichere Ihnen, Trude, daß es mir nicht in den Sinn gekommen ist, Sie durch Ihren Vater etwa zu einer Ihnen nicht zusagenden Verbindung zu zwingen.“

Trude machte ein ungläubiges Gesicht.

„Ich liebe Sie, Trude,“ fuhr Franz fort, „Sie würden mich zu dem glücklichsten Menschen machen ...“

„Lassen wir alle Redensarten,“ unterbrach sie ihn. „Ihr Vater hat mit mir gesprochen, und auf Grund dieser Unterredung bin ich unter gewissen Bedingungen bereit, Ihre Werbung anzunehmen.“

„Wo hoch Bedingungen, Trude?“

„Ja — ich muß Ihnen offen gestehen, daß ich bis heute nicht daran gedacht habe, einmal Ihre Frau zu werden, ich sah in Ihnen den Jugendfreund, den Spielgefährten der Kindheit, weiter nichts.“

„Aber Sie vertrauten mir doch, Trude ...“

„Dieses Vertrauen haben Sie getäuscht!“

„Wieso?“ fuhr er auf, indem er vor Unmut erblete. „Ist es etwa meine Schuld, daß alle Ihre Briefe an Herbert unbeantwortet blieben? Ist es meine Schuld, daß Ihr Vater sich so unverständlich zeigt?“

„Lassen wir diese Fragen lieber unerörtert. Es könnte mich sonst in meinem Entschlusse wankend machen.“

„Ihr Entschluß macht mich so glücklich, Trude, daß ich gern bereit bin, das Vergangene vergangen sein zu lassen.“

„Es handelt sich nicht um die Vergangenheit, sondern um die Zukunft. Wollen Sie meine Bedingungen hören?“

„Sprechen Sie.“

„Wenn ich Ihre Gattin werden soll, muß eine vollständige Ausöhnung mit Herbert erfolgen ...“

„Ich war ihm nie feindlich gesinnt.“

„Er muß in seine Rechte als Erbe wieder eingesetzt werden.“

„Das liegt doch nicht in meiner Macht.“

„Sie wissen, daß mein Vater mir Hammersau vermachen will?“

„Ja ...“

„Nun gut, dann werden wir Hammersau nach unserer Verheiratung an Herbert adieren und auf Martinisfeld wohnen.“

„Das ist unmöglich!“

„Weshalb?“

„Weil Ihr Vater das niemals zugeben wird. Weil Herbert eine schwere Schuld auf sich geladen hat, die ihn vollständig in die Hände seiner Feinde“

„Diese Schuld muß vermindert werden,“ entgegnete Trude, in der Erinnerung an die Mitteilung Martinis erblickend.

„Sie soll vermindert werden — ich gebe Ihnen mein Wort darauf,“ versetzte er ernst und er sprach dieses Mal nach seiner Überzeugung. „Aber bedie zu erfüllen nicht auf Ihrer anderen Bedingung, Sie mir, Ihr Vater und auch der meingie sind zu volle Verfügungsrecht über Hammersau abzutreten.“

So viel ich gehört habe, soll Ihnen Ihr Erbe bis

zum Tode Ihres Vaters nur zur Nutznießung überlassen werden, das Eigentumsrecht behält sich Ihr Vater vor. Sie sehen daraus, daß die Erfüllung Ihrer Bedingung unmöglich ist, wenn meinerseits auch der feste Wille vorhanden ist.“

„Ist er das in der Tat?“ fragte sie zweisehend.

„Ich schwöre es Ihnen, Trude! Und um Ihnen zu beweisen, wie bereit ich bin, auf Ihre Wünsche einzugehen, will ich Ihnen meinen Plan mittel'an.“

„Ich bin begierig, ihn zu hören ...“

Eine Weile sah Franz nachdenklich in die Ferne. Er mußte die Gedanken, die ihm durch den Kopf geschossen waren, erst ordnen. Die Hauptsache war, das Vertrauen Trudes zu gewinnen; daß er sie in der Brie angelegenheit hintergangen, durfte jetzt wenigstens nicht an das Tageslicht kommen; wenn er erst der Gatte Trudes und dadurch Herr über ihr Vermögen, dann konnte ihm nichts mehr geschehen, dann mochte selbst sein Verzug entdeckt werden, er schädete ihm nichts mehr. Es galt deshalb vor allem eine Verbindung zwischen Trude und Herbert zu hintertreiben.

„Es fällt mir schwer, zu sprechen, Trude,“ sagte er nach einer Weile schelndbar verlegen und gedrückt. „Ich muß da Dinge berühren, die für Sie schmerzhaft sind und auch ich gerne mit dem Mantel des Vergessens verhüllen möchte.“

Trude erbeute. Sie dachte an die Schuld Herberts. Franz mußte davon, das gab ihm eine Waffe in die Hand.

„Sprechen Sie nur,“ sagte sie mit leiser Stimme.

„Ich weiß, auf was sie hindeuten.“

„Nun ja — sehen Sie — diese — wie soll ich sagen? — diese unbedachte Tat Herberts macht es uns vorläufig — ich bitte dieses Wort zu beachten, Trude! — macht es uns vorläufig unmöglich, für Herbert öffentlich einzutreten.“

relcher befehen Belgrad. — Die deutsche Oberste Seeresleitung gibt bekannt, daß bei den Kämpfen von Baccarello, Sulino, Loda und Lomice vom 11. November bis 1. Dezember im ganzen über 8000 Russen gefangen wurden. Die Österreicher waren in Südbolen einen Anmarsch der Russen bei Polbrum zurück. — Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Oberkommandierenden des österreichisch-ungarischen Heeres Erzherzog Friedrich und dem Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph in Vesztau. Beim Vordringen in Kaulaus besetzen die Türken die Stadt Ardanusli. Nach italienischen Berichten marschieren 100 000 Türken gegen den Grenzort. — Der russische Armeeführer General Stenankampff wird seines Oberbefehls bei der russischen Nordarmee entbunden. — Die Türken erringen bedeutende Erfolge bei Vatum. — Im Dezember, Kaiser Wilhelm wieder in Berlin zu hausem Aufenthalt. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden französische Angriffe in Flandern abgewiesen, ebenso erliden die Franzosen westlich von Mülheim Zurückweisung. — Im Osten werden die Russen unter großen Verlusten östlich der mainischen Seemplatte zurückgeworfen.

## Politische Rundschau.

### Oesterreich-Ungarn.

Die in Serajewo erscheinende „Prosvetnik“ veröffentlicht eine Proklamation, die das Oberkommando der österreichisch-ungarischen Armee an die Bevölkerung von Serbien und Montenegro gerichtet hat. Die Proklamation und Montenegro durch die Militärgerichte in den besetzten Gebieten durch die Militärgerichte an. In der Verantwortung werden, soweit wie möglich, die bisherigen Beamten in ihren Stellungen belassen, wobei sie auf Gehalt zählen könnten, so lange sie ihr Amt ehrlich versehen. Gegen Anbruch, Verschönerung und jede Art von Feindseligkeiten und hinterlistiger Tätigkeit werde mit unerbittlicher Strenge des Befehles vorgegangen.

### England.

Die „Morning Post“ erneuert ihren Angriff auf Churchill. Das Blatt hofft, Asquith werde die erste Gefahr einsehen, die darin liege, einen solchen Dilettanten an der Spitze der Admiralität zu behalten. — Der Angriff des Blattes gründet sich auf das Schweigen der Admiralität über ein Unglück, das die Flotte betroffen hat, nämlich das Sinken der „Audacious“, das die ausländische Presse bereits gemeldet hat.

### Balkanstaaten.

In Rumänien zeigt sich einer Meldung aus Sofia zufolge am bemerkenswerten die Stärkung der deutsch-freundlichen Richtung. Sie ist verursacht durch die deutschen Erfolge in Polen, die der Herrscher in Serbien, sowie durch die Langsamkeit in der Bildung neuer russischer Armeen in Bessarabien und die unentzerrbare allgemeine Schwächung Rußlands auf finanziellem und militärischem Gebiet. In den Verhandlungen zwischen Rußland und Rumänien kommt ein gewisses Wanken des russischen Vertrauens in die Zukunft zum Ausdruck.

Die Türkei hat beschlossen, in Zukunft statt der griechischen Sprache die deutsche zu gebrauchen. Man empfindet es als nötig, die deutsche Sprache zu verbreiten. Ihr Unterricht, der schon nichtgemäß in den türkischen höheren Schulen in Stambul eingeführt ist, und die als Lehrfach schon in der französischen Schule von Saisio-Venot eingeführt ist, wird auch in den anderen türkischen Schulen eingeführt werden, wo bisher nur das Französische gelehrt worden ist.

### Affien.

Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Washington, daß die Vandalen- und Einwanderungstaxe in Kalifornien durch Japan wieder aufgerollt

wird. Der Ministerrat in Tokio habe beschloffen, die vollständige Gleichstellung der gelben und der weißen Rasse zu verlangen.

## Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Dem Prinzen Joachim von Preußen ist für seine Tapferkeit im Gefecht bei Sulino von Kaiser Franz Joseph das österreichisch-ungarische Militärverdienstkreuz mit der Kriegsbefreiung verliehen worden. Der Prinz besitzt bereits das Eisenerz Kreuz erster Klasse.

Charlottenburg. Ein hochherziges Vermächtnis ist der hiesigen Stadt zugefallen. Die Frau verm. 1 1/4 Millionen Mark vermacht. Die Waisen sollen zur Unterhaltung hilfsbedürftiger, alleinstehender Personen, die das 60. Lebensjahr überschritten haben, Verwendung finden.



General Nemenkamps vom Oberbefehl der russischen Truppen entbunden.

General Nemenkamps ist vom Oberbefehl entbunden, weil er in der Konzentrationsbewegung zur Einschließung der Deutschen seine Stellung zwei Tage zu spät einnahm. Mit Nemenkamps scheidet laut der einseitig der höheren russischen Generale, die mit dem Aufe militärischer Tüchtigkeit den Russisch-Japanischen Krieg überdauert halten, aus der russischen Armee aus. Sachverständige hatten zwar an den Leistungen des russischen Feldherrn in dem manövrierreichen Kriege ebenfalls viel auszusagen gehabt, aber es konnte ihm doch niemand den Ruf eines schneidigen, wenn auch nicht glücklichen Kavallerieoffiziers versagen. Immerhin genoss Nemenkamps zu Hause das Ansehen, einer der energiegelassensten Heerführer zu sein. Zu seinem Unglück fand er in Hindenburg seinen Meister. In der Spitze der Nemen-Armee erzielte ihr sein Gefeld in der Schlacht an den Naturischen Seen, und Nemenkamps selbst mußte in Flucht fliehen. Jetzt hat man ihn zum Sündenbock für die verunglückte, so präblich angeordnete Umzingelung in Polen gemacht. Ob mit Recht, das zu beurteilen ist nicht unsere Sache.

Erfurt. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt und von Soldaten scharf bewacht nahmen die Kriegsgefangenen Turkos Heidi Kessel und Muhammed Duis aus Algier auf der Anklagebank des Kriegsgerichts Platz. Die Anklage lautet auf Raub, den sie im Gefangenenerlager auf dem Johannesplatz in Erfurt im November einen dritten Turko gegenüber begangen haben sollen. Die durch zwei Dolmetscher (französisch und arabisch) erleichterte

Verweiskaufnahme eracht, daß Kessel beim Roulette Spiel dem Turko Abdulla, der einem Bedienten Geld wegstehlen wollte, mit Gewalt einen Geldbeutel mit etwa 50 Franc fortgenommen um seinem Kameraden Duis zuzuführen hatte. Der Bedientene hat von dem Gelde nichts wiederbekommen. Die Angeklagten wurden nicht wegen Raubes, sondern nur wegen einfachen Diebstahls einem Kameraden gegenüber zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Gleiwitz. Die Gemeindevorstellung von Zabrze hat beschloffen, den Namen Zabrze in Hindenburg zu beantragen. Generalsekretariat v. Hindenburg ist um seine Zustimmung gebeten worden. Die Namensänderung bedarf der Zustimmung des Königs.

Rößn. Die Wiederherstellungs- und Aufbaumungsarbeiten auf der Maas haben einen guten Fortschritt genommen, so daß die Maas als wieder schiffbar angesehen werden kann. Mit Rücksicht auf die völlige Erledigung der Aufbaumungsarbeiten, die ein dauerndes Stauen des Wassers ohne Störung der Arbeiten nicht zulassen, muß aber bis auf weiteres von der Aufnahme der allgemeinen Schifffahrt Abstand genommen werden.

Leipzig. Das Reichsgericht verurteilte den aus Berlin stammenden Angeklagten Joh. Viskala wegen verächtlichen Betrugs militärischer Geheimnisse und Hehlerei zu zwei Jahren Gefängnis, den Angeklagten Otto Kahl wegen Diebstahls zu einem Monat Gefängnis und den Angeklagten Kreide wegen Unterlassung der Anzeige eines geplanten Spionageverbrechens zu drei Monaten Gefängnis. Das Reichsgericht sah als festgesetzt an, daß Viskala am 24. Juni dieses Jahres den Unterhändlern einer auswärtigen Macht Pläne von deutschen Kriegsschiffen zum Anlauf vorgelegt hat, die Kahl aus einer lithographischen Anstalt gestohlen hatte. Diese Pläne stellten jedoch keine geheimen Zeichnungen dar. Da Kahl das wusste, lag bei ihm kein Spionageverbrechen vor. Kreide war zu bestrafen, weil er von ihm bekanntgewordenen Spionageplänen Viskalas keine Anzeige erstattet hatte. Die erforderliche Einstufung wurde bei den Verurteilten vom Gerichtshof angenommen.

Neubreisach. Eine wissenschaftliche Denunziation wegen Spionage hat dem Erbarbeiter Joseph Ortlich aus Mülhausen i. El. eine empfindliche Strafbüße einbracht. Gelegentlich der zweiten Besichtigung Mülhausens durch die Franzosen hatte D. angeblickt in sinnloser Trunkenheit einen deutschen Bahnbeamten ohne jede Veranlassung einen Mülhauser Bürgerwehmann als Spion angezeigt. Der Anzeige des zwar angetrunkenen, aber nicht sinnlos betrunkenen Angeklagten schenkte der Bürgerwehmann, nachdem er mit dem denunzierten Bahnbeamten Rücksprache genommen hatte, weiter keine Beachtung. Das Gericht hielt den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn unter Berücksichtigung der Erfolglosigkeit der Anzeige und seiner Angetrunkenheit, andererseits in Anbetracht seiner erheblichen Vorklaren und der von ihm betätigten gemeinen Gewinnung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus.

London. In der Nähe von Bradford fand eine Explosion in drei Fabriken statt, die Katalinormen zerstörte. Die Fabriken flogen in die Luft. Ein Gebäude in der Nähe der Fabriken wurde zertrümmert und alle Häuser in einem Umkreis von mehreren Meilen schwer beschädigt. Da die Explosion während der Frühmühszeit stattfand, wurden nur zehn Personen getötet und fünfzig verletzt verunbart.

Tokio. In Hofaida ist ein Verwerfungslück geschehen, bei dem 437 Menschen ums Leben gekommen sind.

## Goldene Worte.

Ebenso verderblich wie die Einbuße nationaler Selbständigkeit ist für ein Volk auch das Streben nach grenzenloser Welt Herrschaft. v. Sibel.  
„Hab' ich das Recht zur Seite, schreit dein Drog'n mich nicht. Sophocles.“

„Weshalb?“  
„Weil Ihr Vater dann sofort seine Gegenmaßregeln ergreifen würde, die sehr verderblich für Herbert ausfallen würden.“  
„Weiß denn mein Vater...?“  
„Ja — er weiß alles.“  
„Aber Ihr Vater hat mir versprochen, den belastenden Schuldschein zu vernichten.“  
„Ja — nach unserer Verheiratung, Trude...“  
Trudes Augen füllten sich mit Tränen. Sie schloß sich macht- und hilflos den Männern gegenüber, die ihr und Herberts Geschick in der Hand hielten. Ihre natürliche Schwäche, die sie bislang gewaltig unterdrückt hatte, kehrte zurück. Franz bemerkte es und triumphierte im stillen. Jetzt hatte er gewonnenes Spiel.  
„Ich spreche ganz offen, Trude,“ sprach er heuchlerisch, weil ich Ihnen und Herbert gern helfen möchte.“  
„Was ist da zu machen?“ fragte sie mit bebender Stimme und einem hilflosen Blick. „Sellen Sie mir... ich allein fühle mich zu schwach...“  
„Ich sagte Ihnen schon, daß ich alles tun werde, was in meiner Macht steht, um Ihnen und Herbert zu helfen. So hören Sie mich denn! Wir müssen vorläufig alles vermeiden, was den Verdacht Ihres Vaters erregen könnte, wir ständen mit Herbert in Verbindung. Auch mein Vater darf nichts ahnen, denn ich gelte es Ihnen offen, er würde es sofort Ihrem Vater hinterbringen, und dann wäre alles verloren. Ich werde Herbert unsere Verlobung mitteilen und ihm schreiben, daß wir ihn gern nach weiteren Kräften helfen würden, ihn aus seiner abhängigen Stellung zu befreien. Das ist vorläufig alles, was wir tun können.“  
„Ich bin im Besitz einiger Geldmittel,“ sagte Trude rasch. „Mein mütterliches Erbe beträgt fünf-

tausend Mark — mein Vater hat mich öfter reich beschenkt — alles in allem verfüge ich über zehntausend Mark — ich will sie Herbert übergeben!“  
„Das ist sehr edel. Indessen...“  
„Ich gebrauche das Geld nicht mehr, wenn wir...“  
Sie stockte und erröte.  
„Wenn wir verheiratet sind, Trude,“ vollendete er ihre Worte mit einem Lächeln. „Das ist wahr und gerade auf diesen Umstand gründe ich meinen Plan. Wenn wir verheiratet sind, verfügen Sie über noch weit größere Mittel, und es ist Ihnen dann ein Leichtes, Herbert zu helfen, ihn selbständig zu machen, ihm beihilflich zu sein, sich ein Gut zu kaufen oder irgend ein Geschäft zu übernehmen. Das hat dann gar keine Schwierigkeit mehr.“  
„Und Sie wollen mir dabei helfen, Franz?“  
fragte sie rasch und in einem wärmeren Tone als bisher.  
„Ich verspreche es Ihnen — ich schwöre es Ihnen, Trude!“  
Sie reichte ihm die Hand.  
„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Oh, täuschen Sie mein Vertrauen nicht...“  
Er zog die leicht Widerstrebende in die Arme.  
„Werde mein, Trude,“ flüsterte er leidenschaftlich, „und ich stehe dir zur Seite — ich helfe dir, gegen wen es auch sei — gegen deinen und meinen Vater. Habe Vertrauen zu mir — es soll alles gut werden.“  
„Ich will dir vertrauen, Franz,“ entgegnete sie, mit Tränen in den Augen zu ihm aufblickend. „Ich habe ja niemand sonst auf der Welt...“  
Er küßte sie; doch seine Liebesfolgen waren so stürmisch, daß sie sich ihnen entzog.  
„Und nun laß uns zu deinem Vater gehen,“ bat er. Er zog ihre Hand durch seinen Arm und führte sie fort. Willenlos folgte sie ihm: ihr Stolz, ihr Mut, ihre Kraft waren erloschen; sie war wieder das schwache, willenslose, hilflose Kind.

Die schlechte Laune von Trudes Vater war vergangen. Er sah mit seinem Freunde Martini bei einer guten Flasche Wein im Speisezimmer und hörte mit schmunzelndem Behagen der Erzählung Martinis über seine Unterredung mit Trude zu.  
„Siehst du, alter Freund,“ sagte Martini am Schluß seines Berichtes mit einem schlauen Lächeln, „so muß man die Sache anfaßen. Junge Hunde und Kinder darf man nicht rauh und hart behandeln, sonst werden sie bössartig und störrisch. Mit freundlicher Energie kommt man weiter. Deine Tochter ist ein liebes Kind, das du mit Güte, wohlthun und Wohlthun führen kannst. Aber seinen Willen müßt du doch dabei zeigen. Jetzt ist sie schon die Braut meines Sohnes und du kannst an die Ausführung deines Lieblingsplanes gehen.“  
„Dank dir, Martini; aber der Gedanke an den starkköpfigen Jungen machte mich so rabiat,“ entgegnete Hammer.  
„Das ist etwas anderes,“ meinte Martini ernst. „Dem Herbert müßte Ernst gezeigt werden, sonst wäre er dir über den Kopf gewachsen. Und dann, hat er dich nicht mit dem zerbrochenen Stuhl bedroht? Du warst ja in deinem eigenen Hause nicht mehr sicher vor dem tollen Menschen.“  
„Ja, da hast du recht; ich war meines Lebens nicht mehr sicher.“  
„Wenn du gegen deinen rebellischen Sohn deine ganze väterliche Strenge zeigst,“ riefte Martini weiter, „so steht sogar das Gesetz auf deiner Seite, das dem Vater das Recht gibt, sein Kind, das ihn täglich angegriffen hat, gänzlich zu entzweien. Ich will nicht sagen, daß du das tun sollst...“  
„Doch! Ich tu's! Ich habe ihn schon entberbt! Mein Testament ist gemacht. Nicht einen Pfennig bekommt er.“  
200 21 (Fortsetzung folgt.)

## Unfähig Schweres

erduldet unsere Krüppelanstalten mit ihren 800 Pflieglingen durch Russeneinfälle. Beim ersten Einfall erschossen sie grundlos 3 alte Krüppel. Dann 18 Tage voll Schrecken in Gewalt der Krüppel. Die Anstalten völlig ausgeplündert, die Krüppelheimen mit voller Ernte niedergebrannt. Beim 2. Einfall, als Russen in Nähe, angstvolle Flucht aller Krüppel. 6 Tage in Eisenbahnwagen unterwegs. Nirgends Platz. Daher Rückkehr trotz Geschützdonner. — Krüppelanstalten dienen Vaterland opferfreudig durch Reservelazarett mit 250 Betten, Verpflegung durchziehender Truppen und Vererbergung für Tausende von Flüchtlingen. Wer lindert unsere Kriegsnot und tröstet durch Weihnachtsgaben unsere elenden, erschrockenen Krüppel? Jede Gabe — (entweder direkt oder durch Kaiserl. Postfachamt Danzig Konto 2423) — wird durch Bericht herzlich bedankt.

Angerburg Ostpr., Krüppelanstalten  
Braun, Superintendent.

## Weihnachten in Bethel.

Witten hinein in das Kriegsgetümmel, das die ganze Erde erfüllt, soll auch in diesem Jahr durch das Kind von Bethlehem Freude kommen. Allen kämpfenden, Sorgenden und Trauernden will es einen Frieden bringen, den weder Leid noch Tod

zerstören kann. Ein Abglanz dieser unvergänglichen Güter sollen die Weihnachtsgaben sein, auf die kleine und große Kinder hoffen. An Weihnachtsgästen aller Art fehlt es in Bethel nicht. Zu den 3000 Fallsüchtigen, Gemütskranken und Heimatlosen sind verwundete deutsche Krieger gekommen, von denen schon mehr als 2500 hier aufgenommen sind. Wer hilft uns, diesen Männern und Jünglingen, die für uns ihr Blut vergossen haben, und den andern Kranken in Bethel eine Weihnachtsfreude bereiten? Alles nehmen wir dankbar an, ob man uns Kleidungsstücke schenken will, oder Zigarren, Bilder, Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht, um so besser können wir alles unter unsere 30 Lazarette und 50 andere Anstaltshäuser verteilen.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alle und neue Freunde von Bethel.  
Bethel. F. v. Vodelschwings, Pastor.

## Verlorenes Glück.

Sie senkten dich zur Erde zur letzten, ewigen Ruh!  
Von mir bist du gegangen, mein treuer Gatte du,  
Ich kanns nicht fassen und tragen, daß du genommen  
mir bist,  
Daß wir uns trennen mußten auf unbestimmte Frist.  
Ein langes Leben des Glückes lebt ich an deiner Seite!  
Und kamen schwere Tage, wir trugen sie zu Zweit,

Wir haben es empfunden was treue Lieb vermag,  
Und dankten Gott von Herzen für jeden frohen Tag.  
Du lebstest voll sorgender Liebe für mich nur ganz allein,  
Wie suchten das Glück in Druke, und fanden es zu Zweien.  
Wir kamen voll froher Hoffnung in's liebe Deisenland  
Und bauten uns ein Nestchen hoch oben am Waldesrand.  
Die Morgensonne küßte früh unser trautes Heim,  
Und Vogelklang erschalle vom Bergeshang herein.  
Ein Jahr war uns vergönnet, ein Jahr voll reinem Glück,  
Dann hast du mich verlassen, einsam blieb ich zurück.  
Dein Leben war Liebe und Sorge für mich und unser Kind,  
Wir Beide es schmerzlich empfinden, daß wir verlassen  
nun sind,  
Daß aufgehört zu schlagen dein treues, gültiges Herz,  
Du Vater im Himmel erbarm dich, und mildere unseren Schmerz.

Anna Bälke geb. Gissot.

**Manoli**  
**Zigaretten**  
**Zurück-**  
**frei!**

## Kreis-Arbeitsnachweis Bebra

Gesch.-Zeit 7—12 u. 1—7. Fernruf 13.  
**Gesucht werden sofort:** 2 Ibm. Arbeiter zu Pferden bezw. Ochsen; 1 led. u. 2 verh. Pferdeträchter; 1 Kutscher; 1 Bau- u. Bildergläser.

**Gesucht werden z. 1. 1. 15:** 2 Kuhfütterer, 1 verh. Viehfütterer, 1 verh. Knecht, 1 Schweinefütterer, 1 Mählenknecht, 1 led. Knecht, 1 verh. Tagelöhner.

**Arbeit suchen z. 1. 1. 15:** 1 Metzger u. Fütterer.

- Es wird darauf hingewiesen:**
- 1) daß bei Anforderungen von Arbeitssträßen, besonders b. Schweizern, die Höhe des Lohnes, Anzahl der Kühe angegeben wird und ob Ober- od. Unterschweizer, verh. od. ledig gewünscht wird;
  - 2) daß bei Anfragen zc. Porto zur Rückantwort beigefügt wird;
  - 3) daß bei Besetzung einer Stelle d. Arb.-Nachw. sofort Mitteilung gemacht wird;
  - 4) daß an Sonn- und Feiertagen keine Vermittlung stattfindet.

**Täglich**

**Prima Hammelfleisch.**

**M. Katz.**

**Schöne Ferkel**

hat abzugeben

**Heinr. Kehr,**  
Elbersdorf.

**Neu!**

**Feldpostbriefe**

mit wasserdicht. Leinenverpack.  
gefüllt mit 25 Stück Zigaretten für 2 Mark  
empfehlen

**Richard Mohr.**

**Wärmflaschen**

in bekannter Güte  
billigst erhältlich bei  
**Levi Spangenthal.**

## Hilfe für Ostpreussen.

Ostpreußen hat für das ganze deutsche Reich leiden und aushalten müssen, Monate werden vergehen, ehe die verwüsteten Stätten wieder bewohnbar gemacht werden können. Die Ostpreußen, die aus den gefährdeten Bezirken fliehen mußten, sind in der größten Not. Sie haben kein Dach über dem Kopf, es fehlt ihnen an Kleidung und Nahrung.

Der ostpreußische Winter steht vor der Tür. Das Elend wird entsetzlich werden, wenn nicht Hilfe eintritt. Die Not schreit schon jetzt zu uns und deshalb muß sofort geholfen werden.

Wir brauchen Kleider, Wäsche, Wollfächer, Decken, und vor allen Dingen Nahrungsmittel, die nicht verderben (z. B. Konserven, Kaffee, Tee, Mehl, Reis, Graupen, Hülsenfrüchte, Speck, Dauerwürste usw.), besonders aber Geld.

Mitbürger in Stadt und Land! In Ostpreußen wurden die Russen aufgehalten, dort wurden sie geschlagen! Ostpreußen hatte den Ansturm auszuhalten, mußte die Verwüstungen über sich ergehen lassen, die Ostpreußen haben Leben und Gesundheit, Hab und Gut drangegeben; jetzt muß ihnen in Dankbarkeit vergolten werden, was sie für das ganze Reich haben erdulden müssen! Gebt reichlich und gebt schnell!

**Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge**  
(Ausschuß und Auskunftsstelle ostpreußischer Flüchtlinge)  
im Auftrage:

Gustav Oske, Stadtrat a. D. Dr. Felix Borchardt, Chefredakteur  
Leiter der Versandstelle.  
Ed. Kenkel, Kaufmann, Leiter der Geschäftsstelle.

Frachtsendungen, die zur Verteilung an Notleidende in der Provinz Ostpreußen bestimmt sind, sowie alle Nahrungsmittel, richte man an: Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge, Gütersammelstelle 2 u. 3, Berlin Schles. Bahnhof; solche Postpaketsendungen an: Gesellsch. d. Freunde ostpr. Flüchtl., Sammelstelle Berlin D., Mühlenstr. 11 (Stadtrat Oske). Alle Briefe u. Geldsendungen an: Gesellsch. d. Fr. ostpr. Flüchtl., Berlin NW 7, Kgl. Bibl. (Kenkel)

## Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und für die Krankspenden beim Hinscheiden meiner lieben Schwägerin, sowie Herrn Pfarrer Schönwald für seine trostreichen Worte am Grabe sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen aufrichtigen Dank.

**A. Trumpf.**

**A. Hesse, Rechtsagent,**  
**Eschwege, Obere Friedenstraße 8,**  
zugelassen bei den Kgl. Amtsgerichten  
Sontra und Vilschhausen, übernimmt  
u. a. die Einziehung von Forderungen,  
ev. im Klagenwege bei allen Gerichten,  
Anfertigung von Verträgen, Schriftsätzen  
und Testamenten zc.  
Besorgung aller Grundbuchsachen.  
Bearbeitung von Steuerfachen.

**ff. Speculatus**

offert  
**Wilh. Mohr.**

**Feldpost-Schachteln**  
in 12 Größen  
empfehlen billigst

**Levi Spangenthal.**

**Feldpostkartons**  
in verschiedenen Größen,  
**Feldpostbriefumschläge** und  
**Postkarten** zu haben bei  
**K. Thomas.**

## Für unsere Krieger!

|                            |              |
|----------------------------|--------------|
| Kaffee-tabletten           | 50 Pfg.      |
| Tee-tabletten              | 50 "         |
| Cacaotabletten             | 75 "         |
| Trockenmilch               | 20 "         |
| Eukalyptus-Menthol-Bonbons |              |
| in Feldpostpak.            | 30 u. 50 Pf. |

Alles versandfertig!

**Apotheke Spangenberg**

## Feldpostbriefe

**Tee** mit Rum-Tabletten  
und **Kaffee**-Tabletten  
empfehlen

**Richard Mohr.**

## Gemischter Chor

„Liederkränzchen“  
Donnerstag Abend **Übung.**  
Damen um 8 Uhr  
Herren um 9 Uhr  
Bitte um allseitiges u. pünktl. Erscheinen  
Heinlein.

**Turn-Verein**  **Froher Mut**

Sonnabend 9 Uhr  
**Monatsversammlung.**  
Der Vorstand.

**Sparöl-lampen**  
eingetroffen.  
**Richard Mohr.**

## Strickwolle

von getragenen Strümpfen usw. sowie  
**alte Wollfächer** kauft das Pfund  
mit 30 Pfg.

**Oskar Blumenstein,**  
Elbersdorf.

**Dienst- u. Arbeitsbücher**  
find zu haben bei  
**K. Thomas.**